

# Berufene Frauen – Geschenke Gottes an seine Gemeinde

von Manfred Hofmann

Gott hat Mann und Frau nach seinem Ebenbild geschaffen. Jesus Christus hat Männer wie Frauen durch sein Blut erlöst und sie zur Liebe und zum Dienst fähig gemacht.



## Berufene Frauen Geschenke Gottes an Seine Gemeinde (Teil 1)

*Wer sich noch erinnern kann: In unserer letzten Ausgabe unter dem Titel "Leiten - aber wie" konnten wir sehen, wie im Neuen Testament, besonders durch die Aussagen Jesu und durch Paulus, das damals vorhandene und traditionsreiche Verständnis von Leiterschaft geradezu auf den Kopf gestellt wurde.*

Leiten heißt nicht mehr länger herrschen, sondern dienen. So wie es Jesus selber gezeigt hat. In den nächsten Ausgaben von BEROA aktuell wollen wir besonders unter der Rubrik "Lehrthema" die Frage beantworten, ob dieses Leiten im neutestamentlichen Verständnis in erster Linie den Männern vorbehalten ist, oder ob es gleichermaßen als Berufung auch an die Frauen geht. Mit anderen Worten: Wenn Leiten, wie wir letztes Mal gesehen haben, dienen, tragen, sich erniedrigen, sich hingeben und vor allem in sich selbst schwach sein, und nur im Herrn stark sein bedeutet - ist das nur den "starken" Männern zuzumuten, oder will Gott **in gleicher Weise Frauen für diese Art Dienst gewinnen?**

In unserem heutigen ersten Teil zum Thema wollen wir - bevor wir uns mit Dienst- und Leiterschaftsfragen auseinandersetzen - uns aber erst einmal damit beschäftigen, wie in der Bibel die Frau als solche dargestellt wird. Das so gewonnene Bild ist eine wichtige Voraussetzung, um Berufungen von Frauen richtig verstehen zu können. Dabei unterscheiden wir zwischen dem eigentlichen Willen Gottes in der Schöpfung, den sich durch den Sündenfall ergebenen "Notlösungen" und all dem, was die Erlösung wiederhergestellt und geschaffen hat.

### 1 FRAUEN UND MÄNNER SIND GLEICHWERTIGE GESCHÖPFE GOTTES

Am Ende des ersten Schöpfungsberichtes, in dem uns die Schöpfung aus einer himmlisch-göttlichen Perspektive erzählt wird, heißt es über die Erschaffung des Menschen: "Und Gott schuf den Menschen nach seinem Bild, nach dem Bild Gottes schuf er ihn als Mann und Frau (wörtlich sogar: männlich und weiblich) schuf er sie." 1. Mo 1,27

Als Gott den Menschen als Sein Ebenbild erschuf, schuf Er ihn in zwei wichtigen Exemplaren, männlich und weiblich. Das scheint offensichtlich auch in Gottes Wesen zu liegen. Er offenbart sich in der Bibel zwar als unser Vater, besitzt aber dennoch auch eindeutig mütterliche Eigenschaften Jes 66,13. Beide empfangen die ersten fünf Gebote Gottes ("Seid fruchtbar und mehret euch...") 1.Mo. 1,28. Beide waren im Auftrag Gottes für die Erde verantwortlich.

Dann aber kam die Sünde und zerstörte die Beziehung zu Gott, die Beziehungen untereinander und auch die den Menschen verliehene Herrlichkeit. Für die Frauen beginnt eine Menschheitsgeschichte voller Verachtung und Unterdrückung, von wenigen Ausnahmen abgesehen. Die Frau wird zur Gebärmachine, zum Lustobjekt, zum Arbeitsklaven, kurzum zum minderwertigen Teil der Menschheit. (Zugegeben einer ganzen Anzahl Männer ging es nicht viel besser!).

**Doch dann kam Jesus! Er befreite uns vom Fluch der Sünde.** Wer erlöst ist, hat seinen eigentlichen Wert vor Gott wiedergefunden. Was ihn menschlich dabei von anderen unterscheidet, verliert seine Bedeutung. Jude und Nichtjude, Sklave und Freie, aber auch Mann und Frau stehen vor Gott auf der gleichen Stufe. Gal. 3,28

Alle, Männer wie Frauen, empfangen von Gott die "Sohnschaft" und sind im vollen Sinne "Söhne" Gal 4,5 (vgl. Rö 8,14+15; Gal 3,26). Und wir besitzen einen "Geist der Sohnschaft", d.h. wir dürfen auch so denken lernen, wie ein echter Sohn denkt, und brauchen uns nicht mehr in einem knechtischen, furchtsamen Geist usw. zu verhalten. Gerade das Wort "Söhne" drückt für Frauen aus, daß Gott sie voll akzeptiert hat mit allen Rechten und Pflichten.

## **2 FRAUEN UND MÄNNER SIND VERSCHIEDEN**

Der zweite Schöpfungsbericht in der Bibel zeigt das Schöpfungsgeschehen aus einer irdischen Perspektive. Bisher unbekannt Details werden dadurch sichtbar. Wir erfahren, daß Adam zunächst einmal allein erschaffen wurde als Mensch (Adam heißt Mensch), aber auch als Mann (isch). Aber irgend etwas fehlt. Kein anderes Geschöpf kann Adam ergänzen. Als "isch" braucht er seine "ischah" (Männin). "Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei; ich will ihm eine Hilfe machen, die ihm entspricht." 1. Mo 2,18

Der Mann braucht Hilfe! Das hier im Hebräischen verwendete Wort "ezer" spielt für die Beschreibung der Rolle Gottes gegenüber Seinem Bundesvolk eine große Rolle (z.B. in 2Mo 18,4; 5. Mo 33,7; diverse Psalmen). Das heißt, wie Gott die Hilfe für Sein Volk ist, so ist die Frau die Hilfe für den "hilflosen" Mann, der in seiner Männlichkeit sehr einseitig wäre.

Gottes Schöpfung ist von Anfang an auf ein gegenseitiges Angewiesensein angelegt ist: So wie die erste Frau "durch" den Mann auf die Welt kam, so kommt aber auch jeder Mann seither "durch" die Frau., 1 Kor 11, 11 f

Manchmal scheint es so, als würden diese Unterschiede eine Rangordnung bedeuten. So scheint es in 1. Kor. 11, 8 + 9 der Fall zu sein. Daß die Frau um des Mannes willen erschaffen wurde, läßt den Mann hier scheinbar wichtiger auftreten. Noch deutlicher scheint es im 1.Tim. 2 zu stehen (Vers 13). Der Schein trügt: Der jeweilige Zusammenhang zeigt die gegenseitige Abhängigkeit von Mann und Frau untereinander.

## **FREIWILLIGE UNTERORDNUNG STATT ERZWUNGENER UNTERWERFUNG**

Die Bibel zeigt recht klar auf, daß die jahrtausendelange Unterdrückung der Frau indirekt eine Folge des Sündenfalls gewesen ist. Gott selbst hat Eva direkt nach der Versündigung folgendes in Aussicht gestellt: "Ich werde sehr vermehren die Mühsal deiner Schwangerschaft, mit Schmerzen sollst du Kinder gebären. Nach deinem Mann wird dein Verlangen sein, er aber wird über dich herrschen." Dem Adam stellt Gott eine mühsame Arbeit unter Dornen und Disteln und im Schweiß seines Angesichts als Folge der Sünde vor Augen (Vers 17). 1. Mo 3,16

Wir sehen hier, daß die Herrschaft des Mannes über die Frau auf derselben Stufe steht wie das Wachsen von Dornen und Disteln. Beides war in der Schöpfung so nicht vorgesehen, sondern erst durch die Sünde eingetreten. Die Schöpfungsreihenfolge spielte offensichtlich vor dem Sündenfall keine Rolle, da beide Menschen gemeinsam den Auftrag zum Füllen und Beherrschen der Erde hatten. Jetzt aber wird dieser Unterschied sehr bedeutsam und drängt den einen Teil der Menschheit in die Ecke der Minderwertigkeit. Zunächst einmal nur innerhalb der Ehe, dann aber als logische Folge auch innerhalb der ganzen Gesellschaft.

Die Frage stellt sich nun, wie das bei uns Christen seit der Erlösung aussieht. Und dabei stellen wir fest, daß trotz erlebter Erlösung unsere Leiblichkeit noch nicht erneuert ist. Wir können immer noch Schmerzen erleiden, krank werden und müssen alle irgendwann sterben. Auch der Acker hat sich für den Bauern nicht verändert und Kindergebären ist immer noch mit Schmerzen verbunden, und die Beziehungen innerhalb einer christlichen Ehe sind noch nicht automatisch himmlisch. Sie können sehr problematisch und anstrengend sein, bedingt durch Egoismus und Herzenshärte. Deshalb gilt auch für die christliche Ehe eine klare Zuordnung (vgl. hierzu 1. Kor 11,3.7.9; Eph 5,21-33 und 1. Petr 3,1-7).

Wenn man diese Bibelstellen jedoch genauer ansieht, entdeckt man einen Ausweg, der aus der festgefahrenen Ehehierarchie führt: Paulus beginnt seine Anweisung für Frauen und Männer mit der Aufforderung, sich gegenseitig unterzuordnen in der Furcht Christi. Und was dann an Anweisungen für die Männer kommt, zeigt, daß er von ihnen nicht einen Leitungsstil der Unterdrückung erwartet, sondern im Gegenteil der Selbsterniedrigung und Hingabe "wie Christus seine Gemeinde geliebt und für sich dahingegeben hat" Eph 5,2 (Verse 25-27).

Wenn also beide sich in ihre wirkliche Rolle als Ehepartner hineinfinden, ist in der christlichen Ehe der eigentliche Schöpfungswille Gottes wiederhergestellt: Mann und Frau in gegenseitiger Ergänzung und Hochachtung. Ähnliches finden wir auch in 1.Petr. 3, wenn Petrus die Männer (Vers 7) sehr deutlich zur Zurückhaltung ermahnt und vor Unterdrückung und Überforderung warnt.

Auf diese Weise wird nicht nur geistlich vorausgesetzt, sondern sichtbar für die anderen, daß Gott gerade auch in der Ehe Mann und Frau ihre eigentliche Würde zurückgegeben hat.

## 2. Teil berufene Frauen

1. Mo 1,27 **Als Geschöpfe Gottes sind Mann und Frau sein** Ebenbild und somit vollkommen gleichwertig und auch gleichrangig. Genau dasselbe gilt für unsere neuen Identität in Gal 3,28 Jesus Christus. Aber zwischen Schöpfung und Erlösung liegt die leidvolle Menschheitsgeschichte, voller Sünde. In ihrer zerstörerischen Kraft läßt die Sünde Beziehungen zwischen den Menschen zerbrechen. Statt gegenseitiger Hochachtung herrschen auch unter Eheleuten Kampf und Unterdrückung. Die Frau zog dabei fast immer den kürzeren.

Wie leicht feststellbar, ist auch in der Ehe von erlösten Christen nicht automatisch alles perfekt und harmonisch. Aber das Neue Testament macht uns wirklich Mut, uns als nach göttlicher Weise funktionierende Ehepartner wiederherstellen zu lassen. Die Männer dürfen sich dabei am Leitungsstil Christi orientieren. Eph. 5,2 1 - 33

In unserer heutigen Ausgabe wollen wir uns mit dem Zeugnis der Heiligen Schrift über die in der Bibel hervortretenden Frauen beschäftigen. Das Ganze soll bei der Betrachtung sowohl des Alten als auch des Neuen Testaments der Frage nachgehen, ob es sich bei den betreffenden Frauen um Ausnahmen handelte, die einer besonderen Legitimation bedurften, oder ob es doch um etwas nahezu Alltägliches oder Selbstverständliches ging. Bevor dies durch den zweiten und dritten Teil geschieht, wollen wir im ersten Teil unseren Blick erst einmal auf Gottes Souveränität im Umgang mit Frauen werfen. Dazu dient uns ein beim Lesen oft übersprungenes Kapitel in den Evangelien: Der Stammbaum Jesu. Neben all den Männern in dieser Ahnenreihe erwähnt Matthäus genau vier Frauen. Diese hatten zwar keine Leitungsfunktion, zeichnen sich aber doch im großen und ganzen als recht initiativfreudig aus. Und allen gemeinsam ist eines: Keine von ihnen hätte nach dem mosaischen Gesetz eine Vorfahrin Jesu sein dürfen! Mt 1,2-6

### 1 Die Urgroßmutter Jesu

#### a) Tamar eine Benachteiligte holt sich ihr Recht

Weder Rahel noch Rebekka noch Lea sind erwähnt, aber die aller Wahrscheinlichkeit nach heidnische Schwiegertochter des Juda wird genannt: Tamar, die Mutter des Perez und Serah. Zweimal war sie mit einem der mißratenen Söhne Judas verheiratet, zweimal wurde sie in kurzer Zeit Witwe. 1. Mo 38 An ihr offenbart Juda seine Verantwortungslosigkeit in doppelter Weise: Um seinen jüngsten Sohn Schela zu schonen, schiebt Juda seine Schwiegertochter an ihr früheres Elternhaus ab - aber als sich endlich ein Vorwand gefunden hat, will er sie dort wieder herausholen lassen und sie richten (verbrennen!) lassen.

Tamar wollte nicht mehr warten, wie ihr Schwiegervater sie irreführend gebeten hatte, und holte sich auf eigentümliche Weise ihr Recht: Als Hure verkleidet ließ sie sich von Juda selbst schwängern. Der ganze Vorgang muß als eine Sonderform der Inzucht betrachtet werden und war eigentlich ein todeswürdiges Vergehen. 3 Mo 20,12

Das Interessante ist, daß Tamar nicht nur in der damaligen Umwelt ihr Recht bekam, weil sie nachweisen konnte, von wem ihre Kinder stammten - nein, Gott wählte für den Stammbaum Jesu ihren Sohn Perez (und damit sie selbst) aus, nicht einen der Nachkommen von Schela. 4. Mo 26,19f

#### b) Rahab - eine Hure hat Glauben

Jos 2;6,22f Die im Buch Josua beschriebene Hure Rahab aus der Stadt Jericho wurde ebenfalls aus der Menge ihrer israelitischen Zeitgenossinnen ausgewählt, Urgroßmutter Jesu zu sein. Das hatte seinen Grund: Trotz ihres "Gewerbes" war Rahab Gott gegenüber offensichtlich nicht verhärtet. Sie konnte die beiden israelischen Männer von ihrer sonstigen "Kundschaft" klar unterscheiden, und entsprechend handelte sie auch. Aus ihren Aussagen spricht bereits der Glaube an den lebendigen Gott.

Als einzige Bewohner Jerichos wurden sie und ihre Familie durch Glauben gerettet. Durch diese "Glaubensrettung" war sie für Gottes Volk so geheiligt, daß der Israelit Salma sie, die eheinalige Prostituierte, zur Frau nahm.

#### c) Ruth - eine Ausgeschlossene wird aufgenommen

Ruth hätten wir noch am ehesten im Katalog der Ahnfrauen Jesu erwartet. Von ihr wird nämlich (beinahe?!) nichts Unmoralisches berichtet. Im Gegenteil ihre Geschichte ist rührend: Als junge Witwe wollte sie unbedingt bei ihrer Schwiegermutter bleiben, weil sie diese und auch den Gott Israels liebgewonnen hatte.

Man muß allerdings wissen, daß Noomi sie deshalb zurückschicken wollte, weil Ruth in Israel keine Chance gehabt hätte. Gott ließ die Moabiter nicht in seine Gemeinde aufnehmen. Aber die Liebe zu Gott öffnet alle Türen, auch wenn sie vom Gesetz verschlossen sind. Und das wieder auf besondere Weise: (5. Mo. 23,4)

Dem an sich schon der Ruth zugeneigten Boas muß besonders "auf die Sprünge geholfen" werden, indem sich in jener besagten Nacht Ruth auf Anweisung ihrer Schwiegermutter (!) ihm hingibt. Ein unmöglicher Vorgang, der dem Boas einerseits mehr als peinlich, andererseits aber nicht unlieb war. Danach wurde sie, die Moabitin, die Frau des Israeliten Boas und kam sogleich in den Stammbaum unseres Herrn! vgl Ruth 3

#### d) Bathseba - Ehebruch als Tor zur königlichen Familie

Ihr Name fehlt, Matthäus nennt sie nur", die Frau Urias" und nach dem, was sie mit David zusammen tat, hätte man sie beide steinigen müssen, denn für solche Vergehen kannte das Gesetz keine Vergebung und keine Gnade. Aber Gott vergibt trotzdem: einem David und auch einer Bathseba; und obwohl das Kind der Versündigung stirbt, gelangt ihr nächster Sohn Salomo in die Heilslinie, offenbar als Zeichen wirklicher Vergebung und Erneuerung. 2. Sam 11 f

Nach dem Studium dieser vier Frauenprofile, das man jetzt noch durch verschiedene Berichte über Männer wie Abraham, Simson, David u.a. ergänzen könnte, bleibt die Frage offen, was vor Gott wirklich "normal" ist.

### Wen Gott beruft, der wird zur Ausnahme - offensichtlich gilt das für Männer und Frauen!

#### 2. Hervorragende Frauen im AT

##### a) Frauen im Leitungsdienst vgl. 4.Mo 12

**Miriam** war zusammen mit Aaron und Mose Mitführerin des Volkes Gottes im Dreier-Leitungsteam. Dabei ging sie als Familienälteste (sie hatte damals ihren Bruder Mose gerettet und versorgt, als er im Nil ausgesetzt werden mußte) zu weit: Als sie die Autorität des Mose zusammen mit ihrem Bruder Aaron anzweifeln wollte, mußte Gott sie zurechtweisen. 2. Mo2,4-9

Richter 4 **Debora** war als verheiratete Frau sowohl Prophetin als auch die Richterin Israels. Damit sprach sie Männern Recht und gab auch durch ihren prophetischen Dienst militärische Befehle an den Heerführer.

**2. Kö 22,14f u. 23,2** Zu ihrer Zeit gab es wohl in Israel zahlreiche Propheten, aber die maßgebende Person, quasi die Oberste von ihnen" war offensichtlich Hulda, eine Frau mit echter geistlicher Autorität, auf die alle hörten, auch die führenden Männer.

##### b) Frauen als "Kriegshelden" Richter 4,9 u. 17-22; 9,52ff

**Im Buch der Richter werden uns sogar zwei Frauen genannt**, die direkt in ein militärisches Geschehen eingegriffen haben, Lind zwar jedesmal sehr erfolgreich: Jael besiegt mit ihrer Klugheit und entschlossenem Handeln den kanaanitischen Heeresobersten Sisera, indem sie seinen Kopf mit einem Zeltpflock durchbohrt. Auch trifft "eine Frau" mit ihrem Mühlstein exakt den Kopf Abimelechs und befreit so Israel von einem Alptraum.

##### c) Gesegneter Ungehorsam?!

In 1. Samuel 25 handelt eine Frau gegen alle damaligen Eheregeln und Vorstellungen: Die schöne und kluge Abigail war ihrem Manne nicht untertan. Der Bericht läßt offen, ob Abigail den Schlaganfall ihres Mannes Nabal fast ein bißchen hat kommen sehen - und deshalb ihm den Bericht zum richtigen Zeitpunkt gab, oder ob das alles nur Zufall bzw. Gottes Fügung war. Jedenfalls wird sie hinterher von David gepriesen und gesegnet als ein Werkzeug Gottes, und das konnte sie wohl erst durch ihren Ungehorsam gegen ihren eigenen Mann werden -- oder?! 1 Sam 25,17

#### 3 Der Dienst der Frau im NT

##### a) Zeuginnen der Auferstehung

Lk 24, 10 f u. 22 f. Mt 28; Mk 16 1 Kor 15,1f

Es ist nicht zu leugnen - die Frauen waren die ersten! Maria, Johanna, Maria die Mutter des Jakobus und noch viel mehr Frauen (wie die weiblichen Formen im Griechischen zeigen) werden vor den "männlichen" Aposteln zu Zeugen der Auferstehung Jesu; aber leider wird ihre "Verkündigung" nicht angenommen. Nur eine Wirkung hat der Bericht der Frauen: Sie brachten die Brüder"aus der Fassung".

Mk 16,9f Markus nennt als ersten Menschen, den Jesus nach seiner Auferstehung "besucht", die Jüngerin Maria Magdalena, aber auch ihr wird nicht geglaubt. Interessant ist, daß sowohl der Engel als auch Jesus selbst den Frauen den Auftrag der Verkündigung der Auferstehung erteilt hat.

Warum aber nennt Paulus als Zeugen der Auferstehung nur Männer? Es ist gut denkbar, daß er von diesen Einzelerfahrungen der Frauen nichts gewußt hat (die Evangelien wurden erst später geschrieben).

##### b) Qualifizierte Mitarbeiterinnen Röm 16

Die dienenden Frauen spielen in der Welt des Paulus offenbar doch eine größere Rolle, als es auf den ersten Blick erscheint: Phoebe (die uns später noch beschäftigen wird!) bekommt ein hervorragendes Zeugnis. Ebenso Priska an der Seite ihres Mannes Aquila. (Die Apostelgeschichte beschreibt ihren Einfluß auf Apollos). Apg 18,26

Vier Frauen (und kein einziger Mann an dieser Stelle!) bekommen von Paulus eine besondere Auszeichnung. Maria, Persis, Tryphäna und Tryphosa haben sich im Herrn "müde gearbeitet" (das griechische Wort kopiao, das Paulus an

dieser Stelle tatsächlich nur bei den weiblichen Mitarbeiterinnen benutzt, verwendet er in 1. Thess 5,12 u. 1 Tim 5,17 für den mühsamen Dienst der Gemeindeleitung, d. h. der Ältesten); Maria und Persis bescheinigt er sogar, daß sie sich "viel abgemüht" haben.

### c) Mitkämpfende Mitarbeiterinnen

Im Philipperbrief spricht Paulus Evodia und Syntyche an, die zusammen mit ihm und anderen Brüdern "im Evangelium gekämpft" haben. Paulus ist offenbar sehr an ihrer Einheit gelegen. Phil 4,2f Denn für ihn sind sie nicht etwa "streitsüchtige" Schwestern - im Gegenteil: Er bittet einen Bruder, sie bei der Aufarbeitung ihrer Problematik zu unterstützen. Das Bild des sogenannten Frauenfeindes Paulus läßt sich beim näheren Studium des Neuen Testaments nicht halten. Im Gegenteil - er hält sie besonderer Ehre wert! Deshalb wollen wir im nächsten Teil die beiden Stellen untersuchen, die den Dienst der Frau sehr einzuengen scheinen: 1. Kor 14,33-36 u. 1. Tim 2,11-15.

### Teil 3 Berufene Frauen

**Gott hat Mann und Frau nach seinem Ebenbild geschaffen. Jesus Christus hat Männer wie Frauen durch sein Blut erlöst und sie zur Liebe und zum Dienst fähig gemacht.**

Was aber die Frage nach der Rolle der Frau angeht, erscheint die Kirchengeschichte jedoch viele Jahrhunderte lang von der Vorstellung geprägt zu sein, die eigentliche Berufung der Frau müsse im öffentlichen Schweigen und ansonsten im Kinderkriegen (oder im Klosterleben!) liegen. Und die Frau galt grundsätzlich als Verführerin, was im ausgehenden Mittelalter bis in die Neuzeit hinein zu unzähligen Hexenverbrennungen führte.

Obwohl das hier zugrunde liegende Frauenbild eigentlich aus der griechischen Philosophie (Platon und Aristoteles) übernommen und weitergesponnen wurde, berief sich die Kirche immer wieder auf Paulus. 1 Kor 14, 33-36. 1 Tim 2, 11-15

Deshalb wollen wir im heutigen Teil die beiden Stellen untersuchen, in denen Paulus auf den ersten Blick den Dienst der Frau sehr einzuengen scheint.

Zu diesen zwei Texten finden wir natürlich eine Vielzahl unterschiedlichster Erklärungen. Wir wollen daher versuchen, soweit es möglich ist, noch einmal neu und ohne prägendes Vorverständnis diese Abschnitte zu lesen und zu untersuchen. Aber gerade bei aller Mühe, die beiden Bibelstellen richtig zu erfassen (also vor allem danach zu fragen, was Paulus damit sagen wollte!), werden wir feststellen, daß sich die richtige Auslegung der Texte nicht eindeutig finden läßt. Es läßt sich wohl kaum vermeiden, daß bei jeder der Auslegungsmöglichkeiten Fragen offen bleiben.

#### 1. Die Frauen sollen in den Gemeinden schweigen?!

Paulus gibt in 1. Kor. 14,33b-36 drei indirekte Befehle (im Griechischen: Imperativ der 3. Person) an die Frauen:

- a) **Sie sollen schweigen** - im Gegensatz zu reden (laleo), was in er Gemeinde schändlich ist.
- b) **Sie sollen sich unterordnen** - ein Stichwort, das bereits in Vers 32 im Zusammenhang mit dem Umgang mit Prophetie gefallen ist und auch am Ende des Kapitels (Vers 40) angedeutet wird: Alles geschehe anständig und in Ordnung.
- c) **Sie sollen fragen** - die Frauen sollen ihre Männer zu Hause und nicht in der Gemeinde fragen.

Auf den ersten Blick hin könnte man meinen, Paulus möchte hier den Frauen gänzlich das öffentliche Reden verbieten und ihnen auch noch nicht einmal das Fragen gestatten. Bei einem ganz engen Verständnis dürfte dann auch noch nicht einmal das in 1. Kor. 11 erwähnte öffentliche Beten und Weissagen von Frauen im Gemeinderahmen, sondern nur unter Frauen und zu Hause möglich sein. Diese Auslegung gibt es noch heute.

#### Einige andere ausgewählte Auslegungsmöglichkeiten:

- **Paulus** weist mit diesem Abschnitt die Frauen in die Schranken der damaligen Kultur; diese Kultur ist für uns heute nicht mehr vorhanden, deshalb gilt der Text heute nicht.
- **Frauen** dürfen zwar beten und weissagen im öffentlichen Gottesdienst, aber sie dürfen ansonsten weder im Lernen (fragen) noch gar im Lehren den Männern gleichziehen.
- **Da in vielen alten Handschriften** genau diese Verse erst hinter Vers 40 auftauchen, könnte es sich um einen Zusatz handeln, der nicht von Paulus selbst geschrieben wurde, sondern von jemand nachträglich hineingeschrieben wurde - selbst ein bibeltreuer Ausleger wie Werner de Boor schließt diese Möglichkeit nicht völlig aus.

## Wir wollen jedoch noch einen anderen Weg versuchen.

Paulus geht es in Kapitel 14 darum, die Korinther-Gemeinde zu einem geordneten und vernünftigen Umgang mit Gottes Geschenken anzuleiten (vielleicht darf man neben den Geistesgaben als ein solches Geschenk auch die Aufwertung der Frau in der Gemeinde betrachten). Die Gemeinde Jesu braucht Ordnung, damit die einzelnen Glieder aufbaut werden können. Die Frauen sollten durch ihr Gerede (laleo bedeutet auch schwatzen!) keine Unruhe in die Gemeinde bringen.

Konkret läßt sich das an dem Hinweis zum Ort des Fragens festmachen: Sie sollen ihre Männer nicht in der Gemeinde, sondern zu Hause fragen. Es muß also ein Fragen gegeben haben, das in der Gemeinde gestört hat. Der Hinweis, die eigenen Männer zu Hause zu fragen, kann und darf nicht so verstanden werden, daß alle Frauen zu Hause irgendwelche Männer fragen müßten (man denke nur an die ungläubigen Männer oder die Alleinstehenden).

Natürlich hatten die Frauen damals einen enormen Aufholbedarf an Bibelwissen und anderen Fragen. Aber gerade die Frauen, deren Männer in der Gemeinde anwesend waren, durften nicht durch schwatzhaftes Fragen (wie immer man sich das vorstellen mag) den Ablauf des gemeinsamen Gottesdienstes stören. Deshalb ruft Paulus zur Unterordnung auf. Die Freiheit des einzelnen darf nicht zum Schaden der anderen werden, ähnlich wie bei einem unreifen Umgang mit Geistesgaben. V33b Der Satz am Anfang der Passage scheidet darauf hinzuweisen, daß die meisten anderen Gemeinden damit nicht so viele Probleme hatten; der Schlußsatz, der ja nicht die Frauen, sondern die Korinther-Gemeinde anspricht, zeigt ein Stück der Überheblichkeit, mit der die Korinther ihre scheinbare Freiheit und das damit verbundene Chaos rechtfertigten. V36

**Ubrigens:** Vers 35b läßt sich unterschiedlich übersetzen: Es steht einer Frau übel an, in der Gemeinde zu reden, oder es steht einer Frau übel an, in der Gemeinde zu schwatzen. Ein "kleiner" Unterschied mit weitreichenden Konsequenzen!

## 2. Lehrende Frauen - nein danke?!

Auch in 1. Timotheus 2,11-15 erscheint das Bild auf den ersten Blick recht eindeutig. Die Frau soll still zuhören, soll sich weder durch Lehre noch Leitung in den Vordergrund stellen, sondern sich um Haushalt und Kinder kümmern. Und auch hier ist das Spektrum an Auslegungen sehr breit:

- **Das Wirkungsfeld der Frau** ist ausschließlich im Privaten, in der Gemeinde ist sie nur stille Teilnehmerin.
- **Paulus** hat nur in der damaligen Umwelt Frauen das Lehren und Leiten untersagt. Heute sind wir nicht mehr daran gebunden.
- **Frauen** müssen sich auf ihre Mutterrolle konzentrieren. Sie werden gerettet (d.h. sie erfüllen ihre Berufung), wenn sie ihre Kinder erfolgreich für Jesus erziehen.

Man könnte diese Reihe noch beliebig fortsetzen. In der Tat muß man fragen, ob man überhaupt jede Aussage aus dem 1. Timotheus-Brief als grundsätzliche Aufforderung an uns verstehen darf. Wenn man den Brief insgesamt betrachtet, stellt man fest, daß allgemeingültige und wiederum situationsbedingte Anweisungen sich abwechseln (keiner möchte doch ernstlich jungen Witwen grundsätzlich die Auflage einer baldigen Wiederheirat machen, das stünde auch fast im Widerspruch zu 1. Korinther 7!). 1.Tim 5,14

Ein wichtiges Stichwort ist das Wort ruhig bzw. Ruhe (hysechia). Paulus fordert durch den Brief an Timotheus

1.Tim. 2,1 f die Gläubigen auf, für sämtliche Verantwortungsträger zu beten, damit sie ein ruhiges Leben führen können. Aber diese Ruhe ist nicht still und bequem, sondern hat ein Ziel: Damit möglichst viele Menschen für Jesus gewonnen werden können. Mit anderen Worten: Die Gläubigen sollen nicht ständig mit Konflikten mit der Obrigkeit beschäftigt sein, sondern sich um ihre eigentliche Arbeit kümmern können. Und dieses Wort greift Paulus beim Lernen der Frau in Vers 11 wieder auf. Sie soll sich in die jeweils gegebene Aufgabenverteilung und den gottesdienstlichen Ablauf einund unterordnen, um so mit Ruhe zu lernen. Weder hier noch bei den Gläubigen in Vers 2 hat Ruhe etwas mit schweigen zu tun.

Wie in Vers 11 Paulus das Lernen mit der Ruhe verbindet, kombiniert er sein Lehrverbot für die Frau in Vers 12 mit dem Verbot, über ihren Mann zu herrschen. Die Art der Konstruktion 2 legt es nahe, daß man das Untersagen von Leiten und Herrschen auch nur in Kombination betrachtet. Kurz gesagt: Ein Lehren, das zum Herrschen führt, gestattet Paulus einer Frau nicht.

Nun weist aber das ganze Neue Testament inklusive Paulus darauf hin, daß wir gar nicht übereinander herrschen dürfen, weder Frauen noch Männer. Dazu kommt noch, daß Paulus an unserer Stelle ein Wort benutzt (authenteo), das eine unglaubliche Brutalität zum Ausdruck bringt, was Paulus auch niemals einem Mann erlauben würde.

Was kann man daraus schließen? Es könnte im Umfeld des Timotheus die eine oder andere Frau gegeben haben,

die sich ihr geistliches Profil auf sehr unschöne Weise zusammengezimmert hat. Vielleicht hat sie ihren Mann gemäßregelt und ihm die Sorge für Haushalt und Kinder überlassen und sich selber zu höheren Dingen berufen gefühlt. Dafür sprechen die sonst sehr merkwürdig anmutenden Verse 13 und 14, die ein Signal dafür sein könnten, daß Paulus hier gnostischen Einflüssen entgegentreten will. Dafür spricht aber auch das richtige Verständnis von Vers 15: "Sie wird gerettet werden durchs Kindergebären hindurch.

1 Kor 3,15; Apg 14,22. "Ähnlich wie an anderen Stellen beschreibt Paulus hier nicht das Mittel zur Errettung (Kindergebären kann doch niemals jemandem das ewige Leben bringen!), sondern die Umstände, durch die hindurch man das neu geschenkte geistliche Leben auslebt. Eben nicht durch Profilierung und Anmaßung, sondern genau durch die Rolle, in die man umständehalber gestellt ist. Mit anderen Worten: Muttersein verhindert nicht die geistliche Entwicklung, auch wenn man nur eingeschränkt am Gottesdienst und sonstigen Aktivitäten teilnehmen kann. Die eigentliche Voraussetzung für die geistliche Entwicklung benennt Paulus - indem er wieder von der Mehrzahl spricht - in der zweiten Hälfte von Vers 15: "Wenn sie bleiben in der Liebe... "

In beiden Stellen haben wir gesehen, daß es denkbar ist, daß Paulus konkrete Situationen bzw. Mißstände vor Augen hatte, denen er durch seine Anweisungen begegnen mußte. Und gerade weil das Verständnis dieser Stellen bei allem Bemühen nicht hundertprozentig sein wird, sind sie gänzlich ungeeignet, Frauen in der Gemeinde das Reden zu verbieten oder auch das Lehren und Tragen von Verantwortung (d. h. Leid!).

Unsere Rechtsprechung hat den Grundsatz: Im Zweifelsfalle für den Angeklagten, damit nicht jemand aus einer unklaren Beweislage heraus unschuldig leidet.

**Wenn schon die weltliche Rechtsprechung bei Unklarheit soviel Vorsicht walten läßt, dürfen wir dann Berufungen ablehnen, wenn die Beweislage nicht klar genug geklärt ist?**

1 Im Griechischen fehlt der Artikel vor Mann, das weist daraufhin, daß hier das innereheliche Verhältnis von Mann und Frau angesprochen ist.

2 Manche Ausleger sehen hier ein sogenanntes "Hendiadyon", so z. B. Altpräses Reinhold Ulonska; wenn dies auch grammatisch streng genommen nicht ganz zutrifft, so ist der Gedanke doch inhaltlich zu rechtfertigen, dass hier ein Sachverhalt durch zwei Teile beschrieben ist.

#### **Teil 4 Berufene Frauen**

*Wir dürfen es nie aus den Augen verlieren: Leiten bedeutet im Geiste des NT nicht Herrschen, sondern Dienen!*

*Und zum Dienen beruft Gott diejenigen, die sich ihm hingeben: Alte und Junge und Reiche, Gebildete und Einfache und eben auch Männer und Frauen.*

Den Beweis einer solchen Berufung zeigt Gott ganz besonders darin, daß er seine Berufenen zu diesem Dienst auch befähigt. Diese Befähigung besteht vor allen Dingen aus einem entsprechend gereiften Charakter und der für den jeweiligen Dienst notwendigen Begabung. Wer auf diese Weise von Gott einen Dienst empfangen hat, sollte von den anderen ermutigt und gefördert werden. Wo immer wir dies tun, ehren wir Gott, indem wir seine Berufung und Begabung respektieren.

Eigentlich sollte an dieser Stelle schon eine größere Leserbriefrubrik (evtl. pro und contra) erscheinen, aber leider sind bisher viel zu wenige solcher Briefe bei uns eingegangen. Vielleicht sieht das das nächste Mal aber schon ganz anders aus?!

Im letzten Artikel (Teil 3) hatten wir uns ja nahezu ausschließlich mit den beiden Bibelstellen zum Rede- bzw. Lehrverbot der Frau beschäftigt. Um Mißverständnisse zu vermeiden, soll noch einmal folgendes zu 1. Tim. 2,12 gesagt werden:

**1. Paulus verbietet** an dieser Stelle nicht generell den Frauen das Lehren; dazu steht das "... und nicht über ihren Mann herrsche" zu eng mit dem Lehren verbunden.

**2. Eine Frau**, die so lehrt, daß sie dabei ihren Mann beherrscht, muß Paulus in ihre Schranken zurückweisen (Schöpfung - und Versuchsreihenfolge).

**3. Eine Frau**, die Kinder hat, muß ihrer mütterlichen Verantwortung gerecht werden.

Es wäre fatal, wenn sie Nachlässigkeiten auf diesem Gebiet geistlich auszugleichen versucht. Welche Mißstände Paulus in seinem Brief an Timotheus tatsächlich vor Augen hatte, können wir leider nicht mehr genau rekonstruieren.

Heute wollen wir die Frage untersuchen, ob wir uns wirklich auf neutestamentlichem Boden befinden, wenn wir Frauen zum Dienst" zulassen".

### **Frauen im Leitungsdienst?!**

An keiner Stelle im Neuen Testament wird die Einsetzung einer Frau in einen herausragenden geistlichen Dienst gefordert. Der Gedanke einer auch nur irgendwie gearteten Quote liegt dem Wesen des NT völlig fern. Zudem ist die Bezeugung solch eines Leitungsdienstes sehr spärlich - aber doch vorhanden.

#### **Röm 16,1f; 1. Tim 3,8-13 bzw. 1-7**

Den stärksten Hinweis in dieser Richtung entnehmen wir dem Dienst der Phöbe. Sie wird uns als Diakon vorgestellt (diakonos), deren Beistand auch Paulus in Anspruch genommen hat. Nun schreibt Paulus dem Timotheus für die Auswahl der Diakone fast die gleichen Kriterien wie bei den Ältesten, mit nur wenigen Abschwächungen.' Ihr Dienst muß schon deshalb als Leitungsdienst verstanden werden, weil das Leitungsprofil in der eigenen Familie nachgewiesen sein mußte, in der Regel als Familienvater. Dabei darf man sich das Bild des neutestamentlichen Diakons nicht als einen rein praktischen Hilfsdienst vorstellen, wie es heute oft verstanden wird. Im Gegenteil. Die Diakone ergänzten die Ältesten in ihrer Leitungsfunktion, quasi als "Unterstützer" der eigentlichen Leiter. Aus ihrer Beschreibung geht hervor, daß sie sich erst noch in der Gemeinde bewähren sollten, um dann möglicherweise zu noch mehr Verantwortung zu gelangen. 1 Tim 3,12f Obwohl das Normalbild des Diakons - durch seine Leitungsfunktion bedingt das des Familienvaters war, hatte offenbar die Gemeinde in Kenchräa (möglicherweise auch Paulus selbst) an der Phöbe Qualitäten entdeckt, die es rechtfertigten, ihr öffentlich den Titel eines Diakons zu verleihen. Einen ähnlichen Vorgang könnte man sich auch bei kinderlosen bzw. ledigen Männern vorstellen. Das Interessante an dieser Stelle ist, daß Paulus keine Erklärung zum Titel der Phöbe gibt, sondern vielmehr ihren Dienst beschreibt. Das scheint ihm das Wesentliche gewesen zu sein.

**1 Petr 5,5** Eine sicher grundlegende Aussage des Neuen Testaments ist die, daß sich die Jüngeren den Älteren (presbyteros könnte auch mit "reifer" übersetzt werden) unterordnen sollen.' Reifer und unreifer (oderjünger und älter) zu sein hat zunächst einmal nichts mit dem Geschlecht oder anderen Unterschieden zu tun, sondern wird an dieser Stelle zum Anlaß des gegenseitigen Respekts. Petrus hat es so ausgedrückt, daß man sagen könnte: "Demut steht allen gut." Das bedeutet, wenn wir alle zur Demut aufgefordert werden, sollen nicht nur Frauen Demut üben, sondern man sollte auch **ihnen gegenüber** Demut üben.

Ganz praktisch: Wenn eine Frau die Sonntagsschule leitet, weil sie "das Zeug dazu hat", haben ihr die männlichen Mitarbeiter mit Respekt und Unterordnung zu begegnen. Dasselbe gilt für Freizeitteams, für Hauskreisleiterinnen u.s.w.

Ganz allgemein könnte man sagen: wenn wir die Gemeinde als Familie verstehen, in der die einzelnen einen Reifeprozess vom Kind bis hin zur geistlichen Elternschaft beschreiten, dann sollen sich die Männer den leitenden bzw. mitleidenden Frauen ebenso unterordnen, wie wir das selbstverständlich in der Familie von den Söhnen den Müttern gegenüber erwarten - oder?!

### **2. Zu welchen Diensten sollten Frauen nicht zugelassen werden?!**

Die Beantwortung dieser Frage hängt jeweils eng mit unserem Verständnis der betreffenden Bibelstellen zusammen:

Wenn wir glauben, daß Frauen **grundsätzlich öffentlich zu schweigen** haben, dann werden wir sie nur als "stille Zuhörer" in unseren Gottesdiensten zulassen; andere wiederum würden ihre Teilnahme auf Beten und Prophezeien beschränken.

**Wenn wir glauben, daß eine Frau grundsätzlich nicht lehren darf, werden wir sie kaum in der Gemeinde als Hauskreisleiterinnen einsetzen, evtl. jedoch in reinen Frauenkreisen. Eigentlich dürfte man sie dann auch nicht Kinder unterweisen lassen; aber hier scheint es offensichtlich einige Inkonsistenzen zu geben.**

Wenn wir glauben, daß Paulus den Frauen nur das richtungswesende Lehren verbiete, aber nicht das untergeordnete, dann werden wir Frauen durchaus als leitende Mitarbeiter akzeptieren, auch als Hauskreisleiter, auch als Diakone - aber vermutlich nicht als Älteste.

Wenn wir glauben, daß Frauen zwar grundsätzlich alles dürfen, wenn Gott sie dazu beruft, aber dabei immer ein männliches Haupt brauchen', dann würde man Frauen zu allen Diensten zulassen, solange vorausgesetzt ist, daß sie irgendwie "abgedeckt" sind. Das heißt, es muß immer noch ein Mann die Oberverantwortung haben.

Wenn wir allerdings glauben, daß es kein allgemeines Lehrverbot für Frauen im Neuen Testament gibt, sondern daß jede Berufung ein souveräner Akt Gottes ist und jeweils an der Reife und Begabung erkennbar wird, dann kann es eigentlich keine wirkliche Grenze für den Dienst der Frau geben. Die Bewertung einer Berufung unterliegt dann nur



noch geistlichen Kriterien, vor allem wie loyal und stabil jemand für den betreffenden Dienst ist. Wer diese Überzeugung hat, steht damit allerdings offensichtlich gegen unsere bisherige Tradition und auch gegen unsere heutige Praxis!

Was tun wir nun, wenn wir in unserer Gemeinde eine Mischung aus oberen Meinungen vorfinden? Dafür gibt es keine Patentlösung, sondern jede Gemeinde muß wiederum für sich in eigener Verantwortung vor Gott hier einen Weg finden, sowohl die Berufung der einzelnen Männer wie Frauen als auch das auf den jeweiligen Bibelvers begründete "Nicht mitgehen können" einzelner Teile der Gemeinde ernst zu nehmen. Das erfordert Zeit, Gebet, Bibelstudium und sehr viel Liebe und Rücksicht, und zwar solchen gegenüber, die ihre Schwierigkeiten haben, als auch denen gegenüber, die ihre Berufung selbst wahrnehmen und auch von anderen bereits bestätigt werden.

### **In unserer nächsten Ausgabe soll es um folgende Themen gehen: Frauen als Älteste oder Pastorinnen? Verheiratete und unverheiratete Frauen?**

Und falls möglich: eine Leserbriefrubrik zu unserem Thema?!

1 Die Diakone mußten z. B. nicht lehrfähig sein!

2 presbyteros ist hier wohl kaum im Sinne von Ältester zu verstehen, da es als Gegenüber von "Jüngeren" erscheint.

3 So das Zitat eines Leserbriefes

4 Der Gedanke, daß der Mann das Haupt der Frau über den eigenen Ehebereich hinaus ist, daß also quasi die Männer in der Gemeinde die Häupter der Frauen in der Gemeinde sind, scheint dem Neuen Testament doch sehr fremd zu sein.

#### **5. Teil Berufene Frauen -**

*Wir ehren Gott, wenn wir seine Berufung und Begabung respektieren, und wir fördern das Reich Gottes, wenn wir lernen, Gottes Berufung von eigenem Prestigedenken zu unterscheiden, ebenso wie seine Begnadung und Begabung von menschlicher Macherei. Es ist immer noch der souveräne Gott, der darüber zu entscheiden hat, wie sein geschriebenes Wort zu verstehen ist, weder wir mit unseren Wünschen noch die Tradition, aus der wir stammen. Wenn Gott tatsächlich Frauen in seinen Dienst stellt, müssen alle lernen, das zu bejahen, unabhängig davon, ob es in ihre Vorstellung hineinpaßt oder nicht. Er ist und bleibt der Herr und damit auch der Herr der Dienste (vgl. 1. Kor 12,5)!*

Wenn wir letztes Mal noch sagen mußten, daß nur wenige Leserbriefe bei uns eingegangen waren, hat sich die Situation jetzt drastisch verändert. Es gibt einen regen Austausch zu diesem Thema über die elektronische Datenübertragung im BFP-XChange. Die Fülle des jetzt vorhandenen Materials würde ausreichen, ein Buch herzustellen, und wir sind am Überlegen, ob wir das nicht auch tun sollten, da die Beiträge in einer sehr fairen und offenen Weise gefaßt wurden. In der zweiten Hälfte dieses Artikels gibt es deshalb eine kleine Kostprobe, worin aus vielen Beiträgen jeweils ein, zwei Gedanken wiedergegeben sind.

Auch die übrigen Leserbriefe, die direkt an uns ergangen sind, sind zahlreicher geworden. Aus Platzgründen sind sie in dieser Ausgabe noch nicht berücksichtigt. Möglicherweise werden wir sie dann das nächste Mal oder im Internet veröffentlichen.

Wie schon im letzten Artikel (Teil 4) angekündigt, soll heute beantwortet werden, ob es möglich ist, daß Frauen Älteste oder Pastorinnen sind, und auch, welchen Einfluß auf diese Frage ihr Status als verheiratete oder unverheiratete Frau haben könnte. Zum Schluß soll das Ganze abgerundet werden mit einem kleinen Ausblick auf die Situation der Frau in der Pfingstbewegung.

#### **1 Frauen als Älteste?!**

Die Bibel bezeugt an keiner Stelle den Dienst einer Frau als Ältestin (das Wort gibt es eigentlich auch gar nicht - aber da die Ältesten immer im Plural vorkommen, sind nach dem griechischen Sprachverständnis sowieso immer beiderlei Geschlechter eingeschlossen!). Sie bezeugt jedoch auch nur ein einziges Mal eine Frau als Diakon (Phöbe, Röm 16). Allerdings ist auch aus dem Neuen Testament heraus nicht zu erkennen, daß der Dienst einer Frau als Ältestin verboten oder unmöglich wäre. Daß Paulus einer Frau nicht gestattet zu lehren, steht ja in Verbindung mit einem herrschsüchtigen Auftreten, was man auch Männern nicht gestatten könnte (1 Tim 2,12). Daß in den Listen der Familienväter als Normalfall eines Ältesten dargestellt wird (1 Tim 3; Tit 1), gilt einerseits ja auch für die Diakone (1 Tim 3,8-13) und läßt andererseits die Möglichkeit von Abweichungen durchaus zu. Sich vorzustellen, daß ein junger Mann, drei Jahre gläubig, mit 21 Jahren (unverheiratet und natürlich ohne Kinder!) Ältester einer soliden Gemeinde wird, könnte genauso ungewöhnlich anmuten wie die Berufung einer Frau in eine solche Aufgabe - oder nicht?

Mit anderen Worten: Die Gemeinde als der konkrete Leib Christi am Ort muß in der Lage sein, eine Berufung zu erkennen, sei es bei Männern, sei es bei Frauen, die es rechtfertigt, jemanden als Ältesten einzusetzen, und sie tut gut daran, das Wort aus 1. Samuel 16 zu berücksichtigen, das Gott dem ratlosen Samuel gab: "Der Mensch sieht auf das, was vor Augen ist, aber Gott sieht das Herz."

## 2. Frauen als Pastorinnen?!

Biblich gesehen wird man schwer einen Unterschied zwischen dem Dienst eines Ältesten und dem eines Pastors finden. Ja im Gegenteil, daß es in unserem Sinne Pastoren gibt, ist in der Bibel kaum nachweisbar. (Der Begriff wird eigentlich als Dienstbezeichnung für alle "professionellen" Arbeiter im Reich Gottes benutzt.) Von daher ist die Frage eigentlich die gleiche wie unter Punkt 1.

Dennoch: Da die Ordination eine Angelegenheit der jeweiligen Kirchen- bzw. Freikirchenleitung ist, muß diese eben festlegen, wer ordiniert wird. Sie kann z.B. sagen: niemand unter 25 oder unter 30 Jahren wird ordiniert, oder: nur Leute mit deutscher Staatsbürgerschaft werden ordiniert - oder sie kann eben auch festlegen: Fraueii werden nicht ordiniert. Das muß dann jeweils miteinander entschieden werden. Die Bibel gibt hier eigentlich keine Hinweise. Fragen ergeben sich nur aus dem Praktischen, nämlich inwieweit die Ordination einer Frau bedeuten könnte, daß eine Gemeinde gegen ihren Willen genötigt wäre, einen solchen Dienst zu akzeptieren. Da in unserem Bund (BFP) solch eine Möglichkeit jedoch nicht vorhanden ist, sondern die Gemeinde jeweils selbständig in Personalfragen entscheiden darf, würde die Ordination einer Frau lediglich ihre Akzeptanz in der Bruderschaft (besser sollte man hier vielleicht "Geschwisterschaft" sagen?!) verdeutlichen.

## 3. Gibt es einen Unterschied zwischen der verheirateten und unverheirateten Frau im Hinblick auf ihren Dienst?

Eigentlich müßte es keinen Unterschied geben außer dem, den Paulus nennt (1. Kor 7), daß nämlich die unverheiratete Frau genau wie der unverheiratete Mann sich besser um das Reich Gottes kümmern kann, weil sie unabhängiger ist von irdischen Sorgen. Wie dem auch sei - es ergibt sich für manche dadurch auch ein theologischer Unterschied, wenn man sagt, die unverheiratete Frau könne Leiterin werden, weil sie kein Haupt über ihrem Leben habe, während die Verheiratete sich Ja ihrem Mann unterordnen soll. Das scheint auf den ersten Blick hin bestechend zu sein und wird auch in der Praxis das eine oder andere an Bedeutung mit sich bringen. Biblich gesehen ist das Ganze allerdings eigentlich kein Grund für einen Unterschied, denn Unterordnung müssen wir alle lernen, auch die

**Leiter. Im Gegenteil:** Eine Frau, die sich bereitwillig in allen Stücken ihrem Mann unterordnet, aber von Gott die Berufung bekommen hat, einen Kreis zu leiten, in dem sogar ihr Mann dabei ist, sei es der Hauskreis, die Sonntagsschule oder mit anderen Ältesten zusammen die Gemeinde, lernt, daß zum Leiten Demut und Gelassenheit unverzichtbar sind. Und lernen müssen das sowieso alle - auch die Männer.

<http://www.beroea.de/>

Beröa aktuell Nr. 146 1. Quartal 1998 bis Nr. 150